

## Ueber Seidenbau.

Die Seidenraupe entsteht aus den Eiern eines Nachtvogels (Nachtfalters) oder Schmetterlings, dessen Vaterland Indien ist; sie lebt vom weißen Maulbeerbaum; sie spinnt bei ihrer Verwandlung ein Gewebe, woraus die Seide gewonnen wird. Unser Vaterland führt nach glaubwürdigen Nachrichten jährlich für mehr als 6 Millionen Thaler rohe Seide ein. Italien, das südliche Frankreich und alle Länder, welche unter dem nämlichen oder einem stärkeren Wärmegrad liegen, rechnen mit Recht den Seidenbau unter ihre besten Industriezweige. Nach der Meinung aller Sachkenner ist die naturgemäße Erziehung der Seidenraupe an eine anhaltende Wärme von 16 bis 20° R. gebunden; alles, was mehr oder minder ist, soll nachtheilig auf die Ausbildung des Seidenwurmes wirken und Krankheiten veranlassen, die nicht selten die ganze Brut vernichten. Unsere Frühjahre erfreuen uns selten und fast nie anhaltend mit einer solchen Temperatur; raube, kalte Tage mit Reif, Nebel, Regen, Hagel und Schnee kommen oft vor; unsere nördliche Lage bedingt es auch, daß wir die Seidenraupen in Stuben erziehen, die mit einer Heizungs-Anstalt versehen sind. Der Seidenwurm, noch mehr seine Ausleerungen und die Abfälle vom Futter, veranlassen eine starke, faule Ausdünstung, die den zarten Thieren gefährlich, dem Menschen aber beschwerlich ist; die Locale

müssen daher mit guten Luftreinigungs-Vorrichtungen versehen sein, um die Luft zu reinigen und die geeignete Wärme im gesunden Zustande zu erhalten, wobei der Thermometer nicht fehlen darf. Die Ausbildung und Lebensdauer der Seidenraupe, wenn alles gut geht, sind 32—36 Tage. Diese Periode zerfällt in fünf Abschnitte. Viermal geht eine Verwandlung durch Abhäuten vor, wo die Raupe in  $1\frac{1}{2}$  Tagen nicht frisst und zu schlafen scheint. In dieser Zeit muß alle starke Bewegung am Aufenthaltsort vermieden werden. Die Raupen liegen auf Hörden, die mit Papier überklebt sind. In den drei ersten Perioden wird täglich dreimal mit zerschnittenen trockenen Maulbeerblättern gefüttert. In der letzten Zeit reicht ein dreimaliges Füttern nicht mehr aus; die Thiere werden gefräßig. Die Brut von einem Loth Eier frisst mehr als 100 Pfund Blätter in einem Tage. Das Reinigen und Wechseln der Hörden ist eine Hauptsache; es muß so oft statt haben, als sie beschmutzt sind. Es geschieht durch Ueberlegung von Reisern mit zarten Blättern, welche die Raupen anlocken, oder durch künstliche Vorrichtungen; beides mit Vorsicht und Behändigkeit. Erkranken dennoch einige Raupen, so müssen diese gleich fortgeschafft werden, weil sie die Gesunden anzustecken pflegen. Ist alles dieses mit Glück bis zum Einspinnen vollbracht, dann werden für die künftige Nachzucht gute Cocons ausgesucht, um Seidenvögel weiblichen und männlichen Geschlechts zu erzielen; die von erstern gelegten Eier werden gesammelt und in trockenen kalten Räumen aufbewahrt; die übrigen Cocons werden durch Eintauchen in heißes Wasser, wodurch die eingespinnene Raupe getödtet wird, zur Abspinnung durch einen künstlich gebauten Haspel vorbereitet.

Dies ist das Wesentliche von dem, was bei der Erziehung und Behandlung der Seidenraupe nothwendig erscheint. Es versteht sich hierbei von selbst, daß ein hinlänglicher Vorrath gesunder Maulbeerblätter da sein muß. In unserer nördlichen Lage kommt häufig der Fall vor, daß Nachtfröste alle jungen Triebe und Blätter an den Maulbeerbäumen zu Grunde richten, oder daß kalte Regen, nicht selten mit Hagel und Schnee gemischt, die Blätter mit Rost und Honigthau überziehen, wodurch die Seidenraupen absterben, wenn sie damit gefüttert werden. Dies scheint auch die Hauptursache zu sein, warum in unserer und der Vorzeit der Seidenbau nicht aufkommen wollte. Uns Deutschen liegen bittere Erfahrungen vor.

Die Lieblings-Idee Friedrichs des Großen war, sein Land mit diesem neuen Gewerbzweig zu beglücken. Mit seinem gewohnten Scharfblick und Eifer widmete er sich der Oberaufsicht. Von ihm wurden aus Italien und dem südlichen Frankreich Sachverständige zur Unterrichtung der Landleute berufen und vertheilt; alle vermögende Gutsbesitzer wurden zum Seidenbau aufgefordert und durch große Prämien ermuntert; es wurden Millionen diesem Industriezweige, aber ohne allen Erfolg, geopfert. Alle Fürsten in Süd-Deutschland, wegen des milderen Klima's auf einen sichern Erfolg rechnend, folgten dem Beispiel des großen Königs, aber leider mit dem nämlichen Erfolg. Die, wegen ihrer Industrie zur Genüge bekannten, Engländer haben in ihren Königreichen es an Versuchen nicht fehlen lassen, die aber alle den nämlichen Weg gingen.

Mehrere Könige von Frankreich und namentlich Heinrich IV. und Ludwig XIV., mit diesem wichtigen Industriezweige im südlichen Frankreich vertraut, ließen allenthalben

Er in den nördlichen Provinzen Maulbeerbäume pflanzen; die  
 z er königlichen Gärten sogar wurden von allen Sträuchen und  
 läng= Zierstauden gereinigt, und diese durch Maulbeerpflanzen  
 muß. ersetzt; dennoch kam der Seidenbau nicht auf. Seit 30—40  
 vor, Jahren hat man in Deutschland wieder angefangen, neue  
 den Versuche mit dem Seidenbaue zu machen; man hat die  
 egen, harten Verluste der Vorzeit vergessen. Man gründet diese  
 ätter kühne Unternehmen auf folgende Thatsachen:

den= Der weiße Maulbeerbaum, die Hauptnahrung des  
 Dies Seidenwurms, vegetirt bei uns mitunter sehr üppig und  
 erer kommt sogar noch tiefer im Norden fort. Wenn auch nicht  
 lte. im Freien oder in nicht erheizten Räumen, wie in Italien,  
 dem südlichen Frankreich 2c. die Seidenraupe vegetire und  
 sein spinne, so könnten wir doch im zweckmäßig erwärmten  
 Mit Saale damit fertig werden, was die Erfahrung zur Ge-  
 sich nüge beweiset, indem die Seide, welche in diesen erwärm-  
 dem ten Räumen gewonnen ist, eben so gut und vollkommen  
 der sich darstellt, als die Seide aus Italien.

be= Folgende Bedenken scheinen diesem entgegen zu stehen:  
 oße Es ist ganz richtig, daß der weiße Maulbeerbaum bei uns  
 ie= fortkommt, und daß auch die härtesten Winter ihn nicht  
 in tödten; allein das weiß auch Jeder, daß ein Nachtfrost im  
 ten Mai die Blätter ganz zerstört, so daß oft erst nach 4—5  
 ien Wochen wieder neue Triebe und Blätter erscheinen; er  
 en gleicht hierin unserer deutschen Eiche und Esche, woran die  
 in Blätter bei Maifrösten auch ganz zerstört werden. Die  
 n, ganze Seidenzucht ist verloren, wenn man durch die frühere  
 günstige Bitterung getäuscht, die Eier zum Auslaufen  
 n= ausgelegt hat. Von gleichem Erfolg ist aber auch die Sache,  
 e= wenn zwar kein wirklicher Frost die Maulbeerblätter auf-  
 en reibt, dagegen anhaltend kalte Regen, Hagel 2c. die Maul-

beerblätter mit Rost, Honigthau &c. belegen. Alle Raupen, die damit gespeist werden, gehen vor und nach zu Grunde. Unsere starken Baumraupen sterben sogar, als wenn die Pest zwischen sie gekommen, nach dem Fressen der von Rost angesteckten nassen Obstblätter.

Es ist allerdings wahr, wie die That beweiset, daß wir in zweckmäßig eingerichteten und erwärmten Räumen recht gute Seide hervorbringen, die mit der ausländischen die Probe aushält. Ist es aber nicht wahr, daß diese kleinen Proben vielleicht fünfzigmal mehr kosten, als die ausländische Seide?

Seit der Restauration des aufgegebenen Seidenbaues treibt man seit 40 Jahren mit sehr großem Kostenaufwand in Deutschland wieder den Seidenbau. Was ist aber davon in den Handel gekommen? Auf unsern Messen ist deutsche Seide ein unbekannter Artikel.

Der Seidenbau in Deutschland hat mit der Pflanzung der Südfrüchten in unsern erwärmten Glashäusern viel gemein. Großer Aufwand, große Sorge und keinen wirklichen Gewinn scheinen die Resultate zu geben! Zu allem diesem haben die Versuche der neueren Zeit alle kein Glück gehabt; viele davon sind schon mit großen Aufopferungen wieder eingegangen, andere arbeiten, wie schlechte Bergwerke mit jährlicher großer Zubuße noch fort, während die öffentlichen Blätter den Nutzen des Seidenbaues bis in den Himmel erheben und Actien sammeln, um neue dergleichen Industrien zu begründen. Der hier zur Sprache gebrachte Gegenstand ist von großer Wichtigkeit, daher wünscht und hofft der Einsender, daß ein Sachkenner sich bald finden möge, der zum Besten seines Vaterlandes die hier angeregten Bedenken gründlich und frei auseinandersetze.

Ganz in der Nähe von Düsseldorf an der Chaussee fällt eine große Pflanzung von Maulbeeren, Hecken, Spalier- und hochstämmigen Bäumen mit einem artigen Gartenhaus in die Augen, was zur Erziehung und Pflege der Seidenraupen eigens gebaut ist, was aber der Besitzer, weil er sich in seinen Erwartungen getäuscht fand, jetzt zu anderm Zweck vermiethet hat; nicht weit davon ist ein zweites, auch aufgegebenes Unternehmen; eben über den Rhein ein drittes fehlgeschlagene Project, für Speculanten von Vermögen, die den Muth haben, einen nicht unbillig in Verruf gekommenen Industriezweig, trotz den Erfahrungen der vorigen und der letzten Zeit, von neuem aufzugreifen; sie haben Gelegenheit genug ihr Glück zu versuchen. Erwachsene Maulbeer-Pflanzungen mit Localen zur Erziehung und Behandlung der Seidenraupe sind genug, man dürfte wohl sagen, zu viel da. Man kann auch mit Beruhigung diesen, dem Klima und den Elementen Trotz bietenden, Industrie-Ritter gönnen, daß ihr gefahrvolles Unternehmen mit einer guten Prämie gekrönt wird, wenn sie von einem Jahr etwa 100 Pfund abgespinnener, selbst gewonnener Seide vorlegen können.

Dagegen aber muß man opponiren, daß zur Anpflanzung von Maulbeerbäumen, Anschaffung von Abhaspelungs-Anstalten &c. ein einziger Thaler aus der Vereins-Cassa gegeben wird.